

Wenn wir diese Ziele erreichen wollen, so muß aber ein gesteigertes Gefühl der Zusammengehörigkeit in unserem Stand Platz greifen und sich sowohl nach innen wie nach außen hin kundgeben. Bei einem über ganz Deutschland verteilten Verein ist dies nicht ganz leicht. In erster Linie müssen daher die Bezirksvereine das Nötige hierzu beitragen. Ein reges Vereinsleben in ihnen ist ebenso notwendig wie eine stärkere Fühlung zwischen ihnen mit der Vereinsleitung. Schon bei Antritt meines Amtes habe ich ausgesprochen, für wie wertvoll ich eine solche engere Berührung des Vorstandes und des Vorsitzenden mit dem Bezirksverein halte. Die alljährliche Begegnung mit Kollegen auf der Hauptversammlung genügt nicht zu einer Aussprache über alle diejenigen Fragen, die unseren Verein betreffen. Es ist erforderlich, auch in der Zwischenzeit in engerer Verbindung zu bleiben und zusammenzuarbeiten. Wenn eine persönliche Aussprache oder ein schriftlicher Austausch nicht zu erreichen ist, so steht unsere Vereinszeitschrift unseren Mitgliedern zur Erörterung wichtiger Fragen zur Verfügung. Gerade die Rubrik für soziale und wirtschaftliche Fragen ist hierfür geschaffen. Durch eine rege Vereinstätigkeit und ein stetes straffes Zusammenarbeiten wird sicherlich die Bedeutung unserer Hauptversammlung noch zunehmen, die sich während der Kriegsjahre im wesentlichen nur mit Geschäftsfragen und den dringendsten Angelegenheiten befassen konnte. Besonderes Gewicht wird auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu legen sein. Unser sozialer Ausschuß, der als Berater des Vorstandes in diesen Dingen gedacht ist, hat nach der unfreiwilligen Unterbrechung durch den Krieg seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie wird um so ersprießlicher werden, je mehr die Mitglieder unseres Vereins selbst, die Bezirksvereine und die Stellenvermittlungen mit ihm Fühlung halten.

Eine Frage, die schließlich mit dem vorstehend Besprochenen zusammenhängt, ist die, wie wir die allgemeine Organisation unseres Vereins abändern können, um seine Entwicklung zu fördern. Manches ist jetzt überlebt und nicht mehr zeitgemäß. Es wird u. a. zu erwägen sein, ob man den Vorstandsrat nicht beweglicher gestalten und auch im Laufe des Geschäftsjahres mehr zur Mitwirkung heranziehen kann. Man wird auch daran denken müssen, eine Vergrößerung des Vorstandes durch Hinzuziehung weiterer angestellter Chemiker vorzunehmen. Der Vorstand wird sich im neuen Jahr baldigst mit diesen Fragen eingehend zu beschäftigen haben, und ich bin für Anregungen und Wünsche, die aus dem Kreise unserer Mitglieder gemacht werden sollten, dankbar. Eins müssen wir uns aber auch hierbei vor Augen halten, daß es sich nicht nur darum handeln darf, Bestehendes umzustürzen, sondern daß wir auch etwas Lebensfähiges und Besseres schaffen müssen für einen kräftigen weiteren Aufbau.

Was wir nach innen und außen in den kommenden Tagen leisten müssen ist Arbeit, Arbeit und immer wieder Arbeit im Dienste unseres Berufes und zum Wohle unseres Vaterlandes. Möchten sich bei dieser Arbeit alle Chemiker freudig um die Fahne unseres Vereins scharen, um in engem Zusammenwirken aller seiner berufenen Organe der deutschen Chemie und dem deutschen Vaterlande zu dienen.

Die Bestrebungen des „Bundes technischer Berufsstände“.

Von

Prof. Dr. H. GROSSMANN, Berlin.

(Eingeg. 7./12. 1918.)

Schon seit langer Zeit haben sich einzelne Vertreter der Technik und Verbände¹⁾ bemüht, den Einfluß der technischen Berufsstände in Staat und Gesellschaft und besonders auch in den Regierungen und Parlamenten im Interesse einer ruhigen und erfolgreichen Entwicklung zu verstärken. Es konnte daher nicht überraschen, daß in der schweren Krise, welche Deutschland schon vor dem Ausbruch der Revolution hat durchmachen müssen, derartige Bestrebungen aufs neue mit Macht hervorgetreten sind. Über diese für die Zukunft sicherlich höchst bedeutungsvollen Arbeiten in den Grundzügen informiert zu werden, haben auch die Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker ein volles Recht, um so mehr als diese Bestrebungen in der letzten Zeit bereits zu einer auch politisch beachtenswerten Entwicklung geführt haben, die es durchaus notwendig erscheinen läßt, daß auch in weiteren Kreisen der deutschen Chemiker ein noch tätigeres Interesse an diesen Arbeiten genommen wird.

Am 5./11. d. J. wurde in den Räumen des Vereins deutscher Ingenieure auf Einladung von Herrn Oberingenieur Siegfried Hartmann, Mannheim, des früheren Vorsitzenden des Mannheimer Bezirksvereins deutscher Ingenieure, von etwa 30 Herren eine „Staatsbürgerliche Ingenieurvereinigung“ gebildet, mit dem Ziele, eine stärkere Beteiligung der Ingenieure am öffentlichen Leben herbeizuführen. Über die Gründung dieser neuen Vereinigung erschienen in einigen Tageszeitungen kurze Notizen, die den Vf. der folgenden Ausführungen veranlaßten, in Beziehung zu dem neugebildeten Ausschuß zu treten. In einer Ausschußsitzung im Hause des Architektenvereins zu Berlin zeigte sich bereits ein sehr reges Interesse von seiten anderer technischer Vereine, die dem Ausschuß Veranlassung gab, eine Werbeversamm-

lung in die technische Hochschule einzuberufen, wobei nach einem einleitenden ausführlichen Referat von Herrn Oberingenieur H e n d r i c h s und längerer Diskussion folgende EntschlieÙung angenommen wurde:

„Das alte Deutschland liegt in Trümmern, es gilt ein neues, besseres aufzubauen. Der Blick darf nicht mehr rückwärts, er muß vorwärts gerichtet sein. Ein jeder Deutsche hat hierbei Hilfe zu leisten.

Aus diesem Pflichtbewußtsein heraus haben sich zahlreiche Angehörige der verschiedensten technischen Berufsstände zu einem Bund zusammengeschlossen. Dieser Bund soll die bestehenden Fachvereine und wirtschaftliche Organisation nicht ersetzen, sondern sie ergänzen und umfassen: Die ganze deutsche technische Welt soll im Geist der neuen Zeit zusammengeführt werden.

Er erwartet hierbei von der deutschen Presse verständnisvolle Unterstützung.

Der Bund will auf rege Anteilnahme auch der technischen Geistesarbeiter am öffentlichen Leben hinwirken. Der Bund verlangt andererseits für die Mitglieder der technischen Berufsstände, daß ihm in der staatlichen und kommunalen Verwaltung und im Wirtschaftsleben die Stellen eingeräumt werden, auf die sie kraft ihrer Leistung Anspruch haben; die bisher geübte Zurücksetzung muß zu Ende sein.

Diese Forderung wird nicht erhoben um Standesbestrebungen durchzusetzen, sondern in der Überzeugung, daß nur durch deren Erfüllung die der technischen Arbeit innewohnende wirtschaftliche Kraft in höchstem Maße für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zum Heil des Volkes zur Geltung gebracht werden kann.

Der Bund wird Arbeit leisten nach innen an seinen Mitgliedern zur politischen Schulung und Vertiefung sozialer und staatswissenschaftlicher Kenntnisse, nach außen zur Aufklärung weitester Volkskreise über die fundamentale Bedeutung der technischen Arbeit.

Der Bund stellt sich rückhaltlos auf den Boden der freien demokratischen Staatsverfassung, ohne von seinen Mitgliedern das Bekenntnis zu einem bestimmten Parteiprogramm zu verlangen. Er will mit der deutschen Arbeiterschaft zusammen zum Besten des Volkes wirken.

Am Schluß seines ersten Diskussionsabends fordert er mit allem Nachdruck die sofortige Einberufung einer großdeutschen Nationalversammlung auf Grund der allgemeinen gleichen Verhältniswahl

¹⁾ Hier wäre besonders auch die meist aus Staatsbeamten und Ingenieuren bestehende „Deutsche technische Gesellschaft“ zu Berlin-Wilmersdorf zu nennen, die schon seit Jahren ähnliche Ziele vertreten hat.

aller volljährigen Männer und Frauen. Er erwartet von der Regierung, daß sie die gegenwärtig bestehenden teilweise technischen Hindernisse mit Energie rasch überwindet, und sich dabei der Hilfe aller Volksgenossen bedient, die, wie wir, sich bedingungslos zur Verfügung stellen.“

An dieser Versammlung, die am 16./11. stattfand, nahmen ungefähr 400 Vertreter der Technik teil, unter denen sich hervorragende Vertreter folgender Vereinigungen befanden:

Schiffsbautechnische Gesellschaft,
Verband der Architekten und Ingenieurvereine,
Elektrotechnischer Verein,
Verein deutscher Chemiker,
Bund technisch-industrieller Beamter.

Vom Verein deutscher Chemiker waren in der Versammlung u. a. anwesend: Dr. Hans Alexander, Prof. Dr. A. Hesse und Prof. Dr. H. Großmann.

Auf Aufforderung des Herrn Vorsitzenden des Hauptvereins hat sich der Vf. dieser Mitteilung auch weiterhin an den Ausschüßsitzungen des neuen Bundes²⁾ im Interesse des Vereins deutscher Chemiker überhaupt beteiligt.

Am 25./11. fand dann im Rheingold, Kaisersaal, eine große, vom „Bund technischer Berufsstände“ einberufene Versammlung der in Berlin ansässigen Ingenieure und Techniker statt, wobei der Vorsitzende, Oberingenieur S. Hartmann, den einleitenden Vortrag über die Ziele des Bundes hielt, dem ein zweites Referat von Herrn Ingenieur Genest folgte.

Herr Hartmann wies in seinem Vortrag mit Recht darauf hin, daß in Deutschland durchaus kein Mangel an Vereinen bestehe, und daß es auch eine Reihe von Verbänden gäbe, in denen die deutsche Technikerschaft gewerklich organisiert sei. Der „Bund technischer Berufsstände“ wolle aber etwas ganz anderes durchführen. Er wolle vor allem Einfluß auf die Regierung, auf das Parlament und auf das Wirtschaftsleben ausüben, und daher nicht privatwirtschaftliche oder fachwissenschaftliche Ziele, sondern politische Ziele im weitesten Sinne des Wortes erstreben. Aus diesem Grunde habe man die Grenzen des Bundes, wie auch aus den am Schlusse dieser Ausführungen abgedruckten Grundsätzen hervorgeht, möglichst weit gezogen, um die ganze Technikerschaft zu organisieren. Man wolle vor allem die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überbrücken, weil man für eine und in einer neuen Zeit arbeiten wolle.

Der Vortragende ging dann dazu über, die Bedeutung der Technik im modernen Wirtschaftsleben in großen Zügen zu schildern, wobei er auch der tätigen Mitarbeit der Chemiker gedachte.

Bisher aber hätten sich die Kreise, die bis vor kurzem allein die Macht in den Händen hatten, dieser Tätigkeit der Techniker gegenüber nicht so verständnisvoll, wie es wünschenswert gewesen wäre, erwiesen, so daß man es verstehen kann, wenn Herr Hartmann sich zu dem scharfen Wort veranlaßt gesehen hat: „Wir sind bis jetzt von Dilettanten regiert worden, und zwar im Staate, in der Stadt und zum großen Teil auch im Wirtschaftsleben.“ Wer die Entwicklung der chemischen Industrie in den Kriegsjahren verfolgt hat und sich keinen falschen Vorstellungen hingeben will, wird zugeben müssen, daß an diesem Ausspruch nicht nur in technischer Hinsicht mancherlei Wahres ist. Man denke z. B. nur an die Behandlung, welche die beiden tiefeingreifenden Monopolentwürfe der Regierung, das Stickstoffhandelsmonopol und das Brauntweinmonopol, gefunden haben, wo man, im letzteren Falle sogar trotz des Widerspruchs der chemischen Industrie, den Versuch nicht unterlassen hat, dem technischen Fortschritte auf dem Gebiete der Essigsäuregewinnung durch Regierung und Parlament Fesseln anzulegen, über die das Ausland sich zu freuen alle Veranlassung gehabt hätte.

Es kann hier nicht der Ort sein, auf die zum Teil sehr temperamentvollen Ausführungen von Hartmann gegen die nicht sachverständigen Juristen, die auch in rein technischen Fragen bei uns ja leider, vielfach übrigens nach Ansicht des Referenten auch durch die Schuld der Techniker selbst, das große Wort geführt und jedenfalls in den meisten Fällen die Entscheidung gegeben haben, ausführlich einzugehen. Aber auch der Chemiker wird ihm darin beistimmen, wenn er fordert, daß bei Entscheidungen im rein technischen

Sinne die Techniker unter eigener Verantwortung die Entscheidung werden geben müssen. Natürlich genügt es nicht allein, solche allgemeinen Grundsätze auszusprechen, sondern man wird auch mit allen Kräften daran gehen, dem zähen Amtsschimmel das Leben zu erschweren, von dem nicht mit Unrecht gesagt wurde, daß selbst Karl Liebknecht mit ihm mehr Mühe haben werde als mit Königsthronen. Es handelt sich demnach in der Tat darum, den ganzen Geist des Verwaltungsapparats im technisch-fortschrittlichen Sinne zu ändern.

Sehr warm befürworten möchte der Referent auch die Forderung Hartmanns, Techniker in die Konsulate und Gesandtschaften hineinzubringen, denn die technischen Leistungen eines Volkes sind heute in der Tat für seine Stellung in der Weltwirtschaft als ausschlaggebend anzusehen.

Sehr sympathisch berührte ferner auch die offene Art des Vortragenden, mit der er davon sprach, daß man die technischen Möglichkeiten unserer eigenen Kriegsrüstung keineswegs ausgeschöpft habe.

Selbstverständlich wollen die technischen Berufe nicht den Anspruch erheben, alles allein machen zu wollen. Aber der Zustand, daß in einem Parlament, wie in dem früheren Deutschen Reichstage kein einziger Techniker von größerer Bedeutung gesessen hat, daß die politischen Parteien gerade auf technischem Gebiete wiederholt ein so großes Maß von Unkenntnis bewiesen haben, und daß sie sogar, was das schlimmste gewesen ist, diesen Mangel an Kenntnissen gar nicht empfunden haben, ein solcher Zustand dürfe nicht wiederkehren.

Jetzt gelte es, das zerrüttete Wirtschaftsleben neu und besser aufzubauen, und dazu sei praktische Arbeit und immer wieder praktische Arbeit erforderlich. Wenn der Reichtum Deutschlands etwa in Geld bestände, dann wäre es wohl zu Ende mit dem deutschen Volke. Aber heute bestehe Deutschlands materieller Reichtum in dem Ackerboden, in den Wäldern, den Kohlen, im Wasser und in der Luft. Und mit allen diesen Gütern wirtschaftlich zu verfahren, seien in erster Linie die Techniker berufen, wie ebenfalls an zahlreichen Beispielen im einzelnen gezeigt wurde, wobei auch wiederum auf die Leistungen der Chemie besonders hingewiesen wurde. Der Vortragende schloß dann seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit folgenden Worten: „Wir wollen politischen Einfluß als Stand, alle Techniker schlechthin gewinnen, weil unsere Arbeit in erster Linie für die praktische Ausgestaltung des großen Hauses das wir stattdessen, ausschlaggebend ist, und daher im 20. Jahrhundert nachgerade das Recht hat, als politisch im besten Sinne des Wortes anerkannt zu werden, um daraus die Freiheit des Schaffens zu gewinnen, die wir und unser Volk brauchen.“

Und um dieser Forderung in einem Augenblick, wo die Zahl den Ausschlag gibt, den nötigen Nachdruck zu verleihen, rufen wir euch, ihr Angehörige der technischen Berufe, euch alle, denn es ist ja euer Vorteil, eure Lebensfreude, eures Volkes Glück, wenn wir unser Ziel erreichen. Dazu der Bund, dazu unser Aufruf.“

Im Anschluß an eine sehr lebhaft diskutierte, in der die Meinungen zum Teil außerordentlich scharf aufeinanderplatzten, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Eine vom Bund technischer Berufsstände am 25./11. im Rheingold, Berlin, einberufene Versammlung von rund 2000 Technikern aller Berufszweige fordert die Heranziehung von Technikern in die verantwortlichen und leitenden Stellen der Regierung. Sie verlangt von den politischen Parteien die Aufstellung von Technikern als Männern der Praxis zu Abgeordneten der Nationalversammlung entsprechend der fundamentalen Bedeutung der Technik für den Aufbau des Landes. Sie erhebt Einspruch dagegen, daß der Techniker lediglich zum Objekt der Regierung herabgewürdigt wird.“

Für die Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker erscheint es außerdem auch von Interesse, die Grundsätze kennenzulernen, die der Bund zu verwirklichen bestrebt ist. Diese Grundsätze sind in folgendem wiedergegeben.

1. Der Bund fordert für die technischen Berufe den gebührenden Einfluß auf Regierung, Parlament und Wirtschaftsleben.
2. Zu diesem Zweck erstrebt er die Zusammenfassung aller Angehörigen der technischen Berufe vom Werkmeister bis zum technischen Leiter in einer alle umfassenden Organisation.
3. Der Bund stellt sich bei seiner Arbeit auf den Boden der freien demokratischen Staatsverfassung.
4. Der Bund will eine rege Mitwirkung seiner Mitglieder am öffentlichen Leben.

²⁾ Der ursprüngliche Name „Staatsbürgerliche Ingenieurvereinigung“ wurde sehr bald zugunsten der umfassenderen Bezeichnung „Bund technischer Berufsstände“ umgeändert.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird der Bund leisten:

- a) Arbeit nach innen an seinen Mitgliedern zur Gewinnung eines tieferen Einblicks in die Lebensbedingungen des Volkes, in das staatliche Leben, die Rechtseinrichtungen, Verwaltung, Wirtschaft, Politik und Kulturfragen unter besonderer Berücksichtigung planmäßiger Heranbildung befähigter Mitglieder zu Vertretern der technischen Berufsstände in den öffentlichen Körperschaften.
 - b) Arbeit nach außen: Aufklärung der übrigen Volkskreise über die Bedeutung der technischen Arbeit für das Leben des Volkes und die Erhaltung der Kultur und die Notwendigkeit, technische Fragen nur durch Techniker entscheiden zu lassen.
5. Der Bund verwirft jede grundsätzliche Stellung zu anderen Volkskreisen, insbesondere erstrebt er verständnisvolle und von Achtung und Vertrauen getragene Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft.
 6. Der Bund erklärt, daß es zur Erreichung seiner Ziele notwendig ist, daß die Mittel zu einer auskömmlichen Existenz auch für jeden Angehörigen der technischen Berufe aus seiner Tätigkeit fließen, damit er unabhängig von eigenem oder fremdem Vermögen wirken kann.

Es ist selbstverständlich, daß zahlreiche Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker nicht jedem Wort der vorstehenden Grundsätze werden zustimmen können, aber es kann auf der anderen Seite auch nicht bezweifelt werden, daß die deutschen Chemiker alle Veranlassung haben, die im Bunde technischer Berufsstände nach Verwirklichung ringenden Tendenzen im Interesse ihres eigenen Standes und der gesamten deutschen Volkswirtschaft nach Kräften zu fördern. In diesem Sinne hat sich auch der Referent selbst auf der Versammlung des märkischen Bezirksvereins am 26./11. in einem kurzen Bericht geäußert, zu dem auch der Vorsitzende des Bezirksvereins Dr. Hans Alexander, wie auch Herr Dr. Diehl ihre Zustimmung ausgesprochen haben. Es besteht jedenfalls für die deutschen Chemiker die Verpflichtung, sich von der neuen Bewegung in den deutschen Ingenieur- und Technikerkreisen unter keinen Umständen fernzuhalten, sondern mit allen Mitteln danach zu trachten, daß auch der Chemiker in den Kreisen der gesamten technischen und wirtschaftlichen Welt das Verständnis und die Geltung erhalte, die ihm kraft seiner Leistungen im Kriege, wie im Frieden durchaus gebühren. [A. 176.]

Die Mitgliedschaft des Bundes kann jeder wahlberechtigte Deutsche, der einem technischen Beruf angehört, auf Grund einfacher Anmeldung erwerben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 5 M. Vereine können sich nach Einvernehmen mit dem Vorstand korporativ anschließen, und falls sie den Zielen des Bundes entsprechen, eine Vertretung im Hauptausschuß beanspruchen. Die Zentralleitung des Bundes ist vorläufig in Berlin, Geschäftsstelle Potsdamer Straße 118 c. Ortsgruppen, die sich entsprechend den Wahlkreisen für die Nationalversammlung zu gemeinsamer Vorarbeit zusammenschließen, sollen in verschiedenen Städten gegründet werden.

Die Oxydationsprodukte des Paraffins.

Eingeg. 23./9. 1918.

Zur Erklärung der von Herrn Dr. Maximilian Bergmann auf S. 148 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift veröffentlichten Mitteilung stellen wir im vollsten Einvernehmen mit Herrn Prof. Dr.-Ing. A. Eckert, derzeit Tetschen-Liebwerd, hiermit folgendes ausdrücklich fest:

„Dr. Bergmann hat die drei von ihm aufgefundenen Säuren aus den Oxydationsprodukten unter Anleitung des Herrn Prof. Dr.-Ing. A. Eckert isoliert. Gelegentlich eines Gespräches mit Prof. Eckert stellte Dr. Bergmann an ihn die Frage, ob er bei einer etwaigen Publikation mitgenannt sein wollte, und ob sich die Erfindung überhaupt zur Veröffentlichung eignet.

Herr Prof. Dr.-Ing. Eckert erwiderte, daß es schade wäre, eine solche Entdeckung der Mitwelt vorzuenthalten, verzichtete aber auf die Nennung seines Namens, da er ja an der eigentlichen Erfindung gar keinen Anteil hatte.

In vorstehenden Mitteilungen ist das ganze Gespräch zwischen Herrn Prof. Dr.-Ing. Eckert und Herrn Dr. Maximilian Bergmann wiedergegeben; von einer Publikation wußte Herr Prof. Dr.-Ing. Eckert nichts.“

Durch diese tatsächliche Feststellung betrachten wir die Auseinandersetzung mit Herrn Dr. Maximilian Bergmann als für uns vollkommen erledigt, wie wir auch auf seine sonstigen, den Tatsachen nicht entsprechenden Bemerkungen zu reagieren verziehen.

Pardubitzer Fabrik der
Aktiengesellschaft für Mineralöl-Industrie
vormals David Fanto & Comp.

Erwiderung.

Die Erwiderung der Pardubitzer Fabrik der Akt.-Ges. für Mineralöl-Industrie auf meine Erklärung auf S. 148 dieser Zeitschrift widerlegt keineswegs meine, den Tatsachen entsprechende Darlegung. Ich stelle demnach abermals fest, daß meine Erklärung der wahren Sachlage entspricht. Die Akt.-Ges. für Mineralöl-Industrie könnte sich durch Einleitung eines Gerichtsverfahrens leicht von ihrem (der Fabrik) Irrtum überzeugen.

Auch ich erachte weitere Polemik als überflüssig.

Dr. Maximilian Bergmann.
[Zu A. 140.]

Atomgewichte für 1919.

Die Tabelle der Atomgewichte bleibt auch für 1919 unverändert.

Wilhelm Ostwald.